

# Der Ungarische Israelit.

Ein unparteiisches Organ für die gesammten Interessen des Judenthums.

Erscheint jeden Freitag.

Eigenthümer und verantwortlicher Redacteur:

**Dr. Ignaz W. Bak,**

em. Rabbiner und Prediger.

Preis einer Nummer 12 kr.

**Abonnement:**  
ganzjährig nebst homiletischer Beilage 8 fl., halb-  
jährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Ohne Beilage: ganz-  
jährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1.50.  
Homiletische Beilage allein: ganzjährig 2 fl.,  
halbjährig 1 fl. — Für das Ausland ist noch das  
Mehr des Porto hinzuzufügen. — Inserate werden  
billigst berechnet.

Sämmtliche Einsendungen sind zu adressiren:

An die Redaction des „Ung. Israelit“  
Budapest, Franz Tealgasse Nr. 21.

Unbenützte Manuscripte werden nicht retournirt  
und unfrankirte Zuschriften nicht angenommen,  
auch um leserliche Schrift wird gebeten.

**Inhalt:** Die Judenhehen. — Original-Correspondenz. — Wochenchronik. — Feuilleton. — Literarisches. — Der  
Anker. — Correspondenz der Redaction. — Der Bücher-Auctionär. — Inserate.

## Die Judenhehen.

Unsere geschätzten Leser dürften sich sehr wundern, daß wir über die in Deutschland und im Lande aller Reußen statthabenden, das menschliche Gefühl empörenden Judenhehen, von welchen alle Blätter wahrhaft Haarsträubendes berichten, seit Kurzem mit Stillschweigen übergehen. Wir wollen unsere Gründe angeben und hoffen, daß unsere Freunde dieselben billigen werden.

Wir wollen nicht sagen, daß weil eben alle Blätter ihre Spalten verdamnend mit diesen ekel-  
erregenden Szenen, die ewig ein Brand- und Schand-  
mal des 19. Jahrhunderts bleiben werden, füllen, wir  
deren gemächlich entzathen können. Bewahre! das  
wäre als wollte sich der einzelne Krieger dem Schlach-  
felde entziehen, weil es auch ohne seiner genug der  
Kämpfenden gäbe! Im Gegentheil, diesen heiligen Kampf  
uns Dasein, diesen Krieg fürs Recht gegen das  
schreiendste Faustrecht und Unrecht; diesen entsetzlichen  
gewaltsam heraufbeschwornen Bruderzwist, der einem  
veritablen Loslassen hungriger Bestien gegen wehrlose  
Menschen gleicht, darf und soll Niemand, der auch nur  
die schwächste Waffe handhabt, gleichgiltig mit ansehen.

— Wenn wir trotzdem dieser beharrlichen Schmach  
gegenüber, die uns in tiefster Seele betrübt, uns passiv  
verhalten und mit einer scheinbaren Ruhe an uns vorüber  
gehen lassen, so geschieht das einerseits, weil wir in  
der That nicht wissen, wie wir diese Bestialität  
angreifen und bekämpfen sollen? . . . Sollen wir den  
russischen rohen Kasapen und deutschen gebildeten (!)  
Amalek's Vernunftgründe entgegensetzen? Sollen wir  
diesen geistigen Proletariern, aus denen der gelbe Neid,  
die Raub- und Mordsucht und der verabscheuungs-  
würdigste Fanatismus tobt, mit Beweisen entgegentreten?  
Sollen wir mit den verbrauchten und verblähten Schlag-  
wörtern, Zivilisation, Humanität diesem gebildeten und  
ungebildeten Böbel entgegentreten? Oder sollten wir ihnen  
das Evangelium ihrer „Religion der Liebe“ predigen, dessen

Bekenner leider noch größtentheils von Haß, Rachsucht und  
zahlreichen anderen Sünden und Lasten erfüllt sind?  
Oder sollen wir schließlich beweisen, daß alle Juden  
Engel, oder mindestens, daß sie als schwache, gebrech-  
liche Menschen auch Fehler haben dürfen, da sie un-  
streitig auch etwas Tugenden besitzen!? Nein! solcher  
Sissfusarbeit sind wir müde! Sagt ja schon der König  
Salomo: Durch Worte wird der Sklave nicht gezüch-  
tigt, dem Rücken der Thoren ist nur die Peitsche  
gewachsen, die Peitsche, die uns leider nicht zu  
Gebote steht!

Und so stehen und sehen wir denn ruhig, gleich  
dem unparteiischen Geschichtsschreiber das schauerhafte  
Drama an, um nach Verlauf desselben ein objectives  
Bild zu gewinnen und wiedergeben zu können! Denn  
daß auch dieser bei heiterstem Wetter plötzlich herein-  
gebrochene Sturm endlich vorüber tosen wird, ohne  
den uralten Stamm zu entwurzeln, oder den seit Jahr-  
tausenden in den Himmel ragenden Baum des Juden-  
thums auch nur zu entblättern, wer will hieran  
zweifeln!

Braucht man ja nur einen Blick auf welche  
Seite der Geschichte unseres Volkes immer zu werfen  
und man wird sich der Wahrheit nicht erwehren können,  
daß Israel keine allseitige Ruhe, und kein steter Friede  
beschieden ist und sein kann, insofern die Völker der  
Erde noch so tief im Wahne und im Irrglauben  
stecken, als dies gegenwärtig und noch viele Jahr-  
hunderte der Fall ist und sein wird. — Wie sagt doch  
der große Talmud: Warum heißt der Berg Sinai,  
der große Sinai? **כי לא שמעם יורה שגא לישראל** — Weil von dorthier  
die Feindschaft der Erdbewohner gegen Israel datirt!

Ja, die Ruhe und der ungetrübte Friede wären  
dem Judenthume unter den obwaltenden Verhältnissen  
und Umständen nicht nur von keinem Vortheile, sondern  
umgekehrt von höchstem Nachtheile; sehen wir doch wie  
nach einigen Decennien der Freiheit in den größtem  
Theil Europa's bloß, schon der Ruf Mosi's **ישמן ישרון ויבנה**



= als Jeshurun (= Israel) fett wurde, da artete es aus, zur Wahrheit wurde, wie erst wenn es so ruhig fortginge, wer würde sich noch für seine Religion, für sein Volk und für seine Mission zu begeistern vermögen? Liegt es doch in der menschlichen Natur nur das Verfolgte, das Geächtete und unschuldig Verachtete zu lieben! . . . Und so halten wir denn derartige Stürme für wahrhaft providentiell, damit wir niemals dem Wahne huldigen: Es sei vollbracht! und wir schon ruhig die Hände in den Schoß legen dürfen! Nein! und tausendmal nein! . . . Aber so wenig wir aufhören dürfen an die innerste Fortentwicklung des Judenthums im Sinne des geistigen Fortschrittes und der Zeit rüstig zu arbeiten, ebensowenig dürfen wir auch nach Außen hin unser Judenthum ignoriren, sei es wie, wo und wann immer, so es der Gemeinschaft gilt! Das *וְרָא כָּל עַם הָאָרֶץ כִּי שָׁם יְהוָה נִקְרָא עֲלֵיהֶם* = es sollen alle Völker der Erde sehen, daß der Name Jehowah (= Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft! . . .) dir beigelegt werden könne, muß uns stets vor Augen sein. Das ist, das sei unsere Dreieinigkeit! . . . Wir waren das vernünftigste Volk auf Erden, als dieselbe noch in tiefster Finsterniß gehüllt war — wir sollen die hellste Leuchte der Zukunft sein, wolan so sei auch die Gegenwart jener und dieser entsprechend. . .

Das erhebende Bewußtsein jedoch ergibt sich schon aus der gegenwärtigen Geschichte der Judenhegen, daß wir denn doch insgesamt ein *עַם כִּינִיָּה*, ja ein *עַם קָדוֹשׁ* in des Wortes eminentester Bedeutung sind — daß in dem augenscheinlichsten Scheinjuden, noch ein ganzer Jude steckt, erfüllt von der Wahrheit des reinsten Monothismus. . . . Denn wer hätte wohl gedacht, daß bei solchen Hehen, die uns heute viel schmerzlicher berühren, als die härtesten Qualen des Mittelalters, die bei dem fanatischen Gläubigen den Reiz des Märtyrertums weckten und nährten — nicht mindestens hie und da, Massentaufen stattfinden würden — und doch und dennoch! Kein einziger Renegat in Folge dieser monströsen Plackereien! Freilich ist dies andererseits auch natürlich, denn wer möchte und wollte in eine Religionsgesellschaft eintreten, der ein Stöcker, ein Henrici, ein Istóczy und ähnliches Pack und sonstiges Gefindel angehört! . . . Nein, so tief sinkt kein Jude und sei er der Aller schlimmste! . . . Doch wie immer es sei, die Thatsache wollen wir constatirt haben, und dieses soll uns für diesmal genügen. —a—

### Original-Correspondenz.

Essegg, den 12. Mai 1881.

Das Vermählungsfest des Kronprinzen Rudolf mit der Prinzessin Stephanie wurde auch in der hiesigen isrl. Gemeinde in solennier Weise gefeiert. — Am 9. d., Abends, als am Vorabende des h. Festtages, war der hies. isrl. Tempel in allen seinen Räumen auf das glänzendste beleuchtet und mit Blumen und Tappichen geschmückt, und versammelten sich in demselben alle Spitzen der hies. Civil- und Militär-Beörden,

fast alle Honoratioren der hies. Stadt nebst einem zahlreichen Herren- und Damenpublicum. Die israel. Schuljugend, unter Vorantragung der Schulfahne, nebst dem Lehrkörper bildeten zu beiden Seiten des Mittelschiffes Spalier. Punkt 1/27 begann die gottesdienstliche Feier mit dem Absingen des „Ma towa“ und des 72. Psalmes. Hierauf verrichtete der Oberrabbiner Dr. Sam. Spitzer das Gebet für das allerb. Königs- haus in der Landessprache, und hielt sodann eine schwungvolle Festrede, worin er die seltenen Herrschertugenden des allgeliebten Kaisers und Königs, des Kronprinzen und dessen Braut und ihrer erlauchten Eltern in warmen Worten pries, und besonders hervorhob, daß der Name unseres erhabenen Königs das Symbol des Friedens ist. Der benannte, hier allbeliebte Redner schloß mit einem inbrünstigen Gebete, daß Gott die Tage unseres Königspaares, sowie die des allerb. Brautpaares verlängern möge. Dann wurde in Abwesenheit des Obercantors vom zweiten Cantor, Herrn A. Reichhard, der 21. Psalm erhebt und würdevoll vorgetragen, wobei der vom hiesigen verdienstvollen Gemeinde-Secretär Herrn A. Vanger vorzüglich einstudirte gemischte Chor trefflich mitwirkte. Zum Schlusse wurde noch mit Begeisterung die Volkshymne gesungen, womit die patriotische Feier endete.

S. Stadler.

### Wochenchronik.

\* \* In unserer jüngsten Nummer berichteten wir über die erhebende Feier, welche an unserer Landeslehrerpräparandie anläßlich des freudigen Familien-Ereignisses, welches das hohe Herrscherhaus und gleichzeitig die Gesamtmonarchie feierte, beging. Doch da in dem Berichte manche wesentliche Unrichtigkeiten enthalten sind, die der Eile wegen, mit welcher er unter die Presse mußte, übersehen wurden, so sehen wir uns veranlaßt zu berichtigen: daß der Erfolg des musikalischen Theiles der Feier vorzüglich dem als Klavierkünstler und Kunstrichter rühmlichst und allgemein bekannten Herrn Alexander Deutsch zu verdanken ist, der als Musikprofessor an dieser besagten Anstalt erfolgreich wirkt, ferner daß der 45. Psalm, der von den Präparanden in meisterhafter Weise vorgetragen wurde, von eben dem Herrn Deutsch in Musik gesetzt ist, der auch bereits durch andere Compositionen sich schon rühmlich hervorthat.

\* \* Von dem unermüdlichen, immerthätigen, weit über die Grenzen des Vaterlandes hinaus, längst rühmlichst bekannten Denker, Herrn E. R. Vandan, welcher erst jüngst durch eine in diesen Blättern angezeigte reichhaltige philosophische Brochüre die denkende Lesewelt bereichert hatte, erschien nun wieder eine solche unter dem Titel: „Die Reformation im Judenthum.“ Offenes Sendschreiben an die jüd. Reformgemeinde in Berlin 2c. Dresden G. Salamon 1881. Der gesch. Verf. bringt in dieser schön geschriebenen und in veritabler Objectivität gehaltenen Arbeit, nicht so sehr Originelles, als vielmehr schon hie und da oft Angeregtes wieder in neuaneigender Form vor, und ist darum schon lesens-



werth, weil das Gute und Wahre nicht oft genug gesagt und beachtet zu werden verdient. — Dieselbe ist aber um so beichtenswerther, als sie aus der Feder keines jugendlichen Heißsporns, dessen Lust das Zerstören, sondern aus der geläuterten Quelle gereifter Einsicht; aus der Feder eines Mannes floß, auf desgleichen schon unsere Weisen sagten: Wenn die Alten dir einzureißen rathen und die Jungen zum Aufbauen vorschlagen, so folge den Alten! Vielleicht kommen wir noch auf das Meritorische dieser Arbeit bei Gelegenheit zurück.

Wie man uns berichtet, wäre eine ähnliche weitläufigere Arbeit, in Bezug auf die Reformirung des Judenthums nämlich, bei der Franklin-Gesellschaft in deutscher und ungarischer Sprache unter der Presse.

Aus New-York liegt uns eine Jahreschrift in hebr. Sprache unter dem Titel „המאמר“, vor. Dieselbe enthält ein Programm, das Wirken des Vereines im laufenden ersten Jahre ihres Bestandes, ein Gebet von M. A. Schreiber, ein Gedicht aus dem Englischen übersetzt, dessen Titel „משך הכל מל' דרם“, uns unverständlich ist (oder soll es etwa heißen: Wieder den Strom schwimmen?) Erklärung der Worte „כשר טרפה“, Statuten des Vereines. Stellen im Talmud, welche direct den Evangelien widersprechen wollen. Erklärung des Wortes „שמן“. Und ist nur die vorlezt genannte Arbeit von einigem Interesse.

Ueber den jüngst von der Wiener „Isr.-Allianz“ erschienenen Generalbericht und andere uns vorliegende Arbeiten werden wir nächstens besprechen.

Dem israel. Wohlthätigkeitsvereine in Cöln sind laut Allerhöchster Cabinetsordre vom 16. v. M. die Rechte einer juristischen Person verliehen worden. Aus einer kleinen Anzahl stiller Wohlthäter hervorgegangen, hat der Verein innerhalb weniger Jahre an Mitgliederzahl so zugenommen, daß er durch Capitalien, durch freiwillige Schenkungen und durch monatlichen Beiträge seiner Mitglieder in weiteren Kreisen wohlthätig wirken kann. Der Verein hat es sich zur Aufgabe gestellt, seinen Mitgliedern und so weit als möglich auch anderen Personen ohne Ansehen der Confession in sittlicher, religiöser und materieller Beziehung Trost, Rath und Unterstützung zu gewähren. Namentlich verfolgt er das Ziel, verschamten Armen, hilfsbedürftigen verwaisten Familien und ohne ihr Verschulden geschäftlich gefährdeten Familien zu helfen. Die Unterstützungen werden in Darlehen gegen Revers meist zinsfrei verabfolgt, mit der Verpflichtung zur Rückgabe, sobald die Verhältnisse es gestatten, oder in Gaben, die nicht zurückgefordert werden. Immerhin sollen die Unterstützungen so eingerichtet werden, daß sie von nachhaltiger Wirkung begleitet sind. Wenn eine erfolgreiche Wirksamkeit in diesem Sinne früher erzielt worden ist, so gebührt der Dank hiefür in erster Linie der Thätigkeit des Vorstandes, für den sich nunmehr nach Erwerbung der Corporationsrechte ein neues Feld wohlthätigen Schaffens eröffnet.

Unter den vielen Geschenken, welche dem Kronprinzen Rudolf zu seiner Vermählung überreicht wurden, war auch ein Gebetbuch, welches der hiesige Jude Herr L. Posner der Prinzessin zusandte. Die

prachtvolle Ausstattung dieses Buches lenkte die Aufmerksamkeit des ganzen Hofes darauf; als nun der Kronprinz hier einzog, da sandte er bald darauf einen Boten und ließ Herrn Posner zu sich entbieten. Sowohl er als die Prinzessin dankten ihm besonders dafür, und zeigten sich sehr erfreut.

Auch die Vertreter der ung. isr. Landeskanzlei wurden vom Kronprinzen an's Freundlichste empfangen. An Herrn Rabbiner Dr. Sam. Kohn richtete der Kronprinz mehrere Fragen und sagte dann, daß es ihm zum besonderen Vergnügen gereiche, daß die Vertreter der isr. Interessen so zahlreich bei ihm erschienen seien.

Der Polizeimeister in Riga (Rußland), Herr Reichard, ein höchst humaner Mann, hat aus eigener Initiative 500 Rubel gesammelt, und sie für die beurlaubten Juden in Kiew dem Comité übergeben; wenigstens ein Lichtblick in dieser dichten Finsterniß.

Herr H. Kürnstein und seine Gemahlin in Brody speisten zur Feier der Vermählung des Erzherzogs Rudolf am Sonntag 250 Christen, und am Montag 350 Juden. (Dem edlen Ehepaar, das sich stets durch Wohlthun auszeichnet, wurde dann am Mittwoch Abend ein Fackelzug gebracht, der etwa 5000 Theilnehmer zählte.)

In Beantwortung der Interpelation des Deputirten Jonescu, in Betreffend die Maßregeln gegen die massenhafte Einwanderung der aus Rußland flüchtenden Juden, erklärte der menschenfreundliche Minister des Innern, daß er den Befehl ertheilt habe, daß jüd. Wagonbunden oder solchen Juden, welche nicht im Besitze eines vorschriftsmäßigen Passes sind, der Uebertritt nach Rumänien nicht gestattet werden solle.

## Fenilleton.

### Israel und Ismael.

Historische Skizze von Leopold Freund.  
(Fortsetzung.)

Denn die Inquisitoren vermochten wohl den fürperlichen Theil der Juden und Lutheraner zu brechen, zu verrenken und zu verbrennen bei den teuflischen Glaubensfesten; aber den Geist, der in diesen geschundenen Leibern wohnte, konnten sie nicht in ihre Henkerfrallen bekommen, und wie sie die Güter ihrer Opfer confiscirten, so zogen sie auch die faßbaren Güter des Geistes ein, und erstreckten ihren Actus fidei (Auto da fé) auf den verkörperten Geist und verbrannten die hebräischen und lutherischen Bibeln, den Talmud, die Gebetbücher, so daß in manchen Ländern keines derselben aufzufinden war, und die Prager Juden beispielsweise die nöthigen Gesetzbücher und Gebetbücher sich bei den im Oriente lebenden Glaubensgenossen erbetteln mußten. — Doch lassen wir die Reminiscenz an diese Verbrechen, die sich wie alle an die Menschheit begangenen Verbrechen furchtbar gerächt haben.

In der Mitte des 6. Jahrhunderts erfolgte die Zerstückelung des ungeheuer angewachsenen Reiches der Araber: die Abassiden gründeten Bagdad, wo die



Wissenschaft und schönen Künste eine besondere Pflege genießen, und die arabischen Schulen entstehen.

In Cordova in Spanien geht die Sonne eines neuen Chalifats auf; ebenso in Cairo in Egypten. Die glänzenden Regierungen Harun al Raschids und Almamuns bringen die neuen arabischen Schulen — welche die griechische von Alexandrien mit der neu-arabischen verbinden — zur höchsten Blüthe; bald sehen wir auch das Judenthum sich vollkräftig an diesem Geistesringen betheiligen.

Rabbi Josef Ibn Abitur versucht es den Talmud für den Chalifen El Hakin im 10. Jahrhundert ins Arabische zu übersetzen, während der 928 zum Gaon (גאון), das ist: zur Würde eines Vorstehers der Synagoge, Academie, wie des obersten Gerichtshofes in Surra oder Matha Mechusia in Babylonien ernannte Rabbi Saadia ben Josef die Bibel ins Arabische übertrug, und zwar mit einer bis dahin noch ungekannten Wissenschaftlichkeit, wie diese, hervorragenden, gottbegnadeten Lehrern ihrer Zeit und künftiger Geschlechter innewohnt.

Ja selbst die Schlußsteinlegung des babylonischen Talmuds — der in den zwei nahen Städten am Euphrat, die unter den Collectivnamen Surra vorkommen, Anfang und Ende hatte — geschah schon in der Zeit, als die Araber ihre Herrschaft und den Moslem dahingetragen hatten.

Die mächtigsten Zedern im Walde Judas wuchsen jedoch auf dem Boden der pyrenäischen Halbinsel und in Nordafrika empor, so lange die Mauren noch dort herrschten; nicht weniger als 14 arabische Academien gab es daselbst, wo Mathematik, Philosophie, Poesie, Philologie, Astronomie eifrig betrieben ward. Die Werke großer Geister aller Zungen fanden hier ihre Uebersetzer und Commentatoren. Der Aristoteles wurde von den Scholastikern nicht aus dem Originale, sondern aus dem Arabischen und Hebräischen übertragen.

In Granada, dem „Garten Gottes“, erblickte Jehuda Alcharisi das Licht der Welt, die er mit seinem Tachemoni verschönte, und jeden fesselte, der die Klänge Zions versteht. Er wetteiferte mit Erfolg selbst mit dem mächtigen arabischen Dichter Hariri!

Der Bezier Chasdai ben Isak berief Ibn Sarut als hebräischen Sprachmeister und Familienpoeten aus Tortosa nach Cordova. Der Chalife Abd el Rhaman III. hatte den jüdischen Arzt Chasdai ein Werk über Medizinalkränker von Dioscorides zum Uebersetzen aus dem Griechischen ins Arabische übergeben. Diese Arbeit zeigte die Macht Chasdais in der nationalen Sprache ebenso wie seine Kenntniß des Griechischen und in der Medizin, und erwarb ihm die höchste Gunst des weisen Chalifen, die ihm auch von dessen Sohn und Nachfolger Al Hakem bewahrt blieb. Dieser Chasdai war es, der sich mit dem Könige der Chazaren, Josef, in Verbindung setzte, und uns durch ein Schreiben dieses jüdischen unabhängigen Fürsten an der Wolga, das einzige Denkmal dieses Reiches aufbewahrte.

Nicht etwa wie die hellenisirenden Juden zur Zeit der Zerstörung Jerusalems, oder wie leider so viele unserer Großen der Gegenwart, die sich schämen bei ihrer hohen Stellung an den Juden erinnert zu

werden, bewahrte Chasdai auch als Bezier seinen Glauben und die wärmste Theilnahme seinen Glaubensgenossen, und that sehr viel zur Verbreitung der Lehre und ihrer Festigung. Sein Familienpoet Sarut aber war der erste Grammatiker Spaniens, und hob die hebräische Sprache durch sein Wörterbuch, wie er auch als Exeget Vortreffliches leistete. In einem Rundschreiben an den Bezier klagt er: וְכִּי־רַבִּים אֲשֶׁר יִשְׁכְּבוּ וְלֹא יֵדְעוּ אֶת־עַצְמָם אֲשֶׁר יִדְאֻבּוּ יִהְיֶה עַל־עַרְפָּם יִשְׁכְּבוּ.

„Die Großen, die sich sicher meinen,

Und Arme, die ihr Loos beweinen,

Sie Alle — wird das Grab vereinen.“

Ein Geistesriese war auch Ibn Gebirol, verkannt und verfolgt von seinen Zeitgenossen, erkannte erst die Nachwelt dankbar seine Größe an. Seine „Sittenlehre“, „Perlenauswahl“, „Quelle des Lebens“ waren ursprünglich arabisch geschrieben. Hebräisch hingegen vortreffliche Gedichte, gottesdienstlichen und weltlichen Inhalts, eine hebräische Grammatik in Versen und sein merkwürdiges ספר מלכות.

Wir finden einen zweiten Juden als Bezier, Chabus ben Mafes, König der Verbern in Granada, ernannte nämlich den ausgezeichneten Rabbi Samuel Halevi zu dieser hohen Staatswürde, mit der er aber auch die Würde der Gelehrsamkeit, den Vorbeer der Poesie und die Krone des Wohlthuns verband.

Wer kann sie mit Namen alle nennen die glänzenden Sterne am Himmel Spaniens, dem so schönen, der, ach, bald von den Rauchsäulen der lodernnden Holzstöcke und ekleim Brandgeruch erfüllt werden sollte!

Rabbi Bachja, der Verfasser des ספר חובת הלבבות;

R. Mose Ibn Esra, arabisch Abu Harun genannt;

Jehuda Halevi, arabisch Abul Hassan, die wunderbare, große Feuersäule des Gefanges, der Verfasser des Enfari;

R. Abraham Ibn Esra (יבן עזרא), der Mathematiker, Astronom, Arzt, Philosoph, Sprachforscher, Dichter und Exegete par excellence! dem Charisi den Preis der Dichtkunst zuerkennt, und De Rossi und Basnage sehr wichtige Erfindungen in der Astronomie zuschreiben;

R. Abraham ben Daud Halevi (יבן דוד) der astronomische, historische und philosophische Werke hinterließ, und seine Glaubensstreue mit dem Martyrtode besiegelte.

Auch Nordafrika erzeugte uns große Glaubensgenossen und Geistesheroen: Jakub Isak ben Suleiman el Israeli, Leibarzt des mauritanischen Fürsten Biadet Allah und Obeidallah el Mahdi. Er war als Oculist weit berühmt und ebenso als Schriftsteller medizinischer, astronomischer und philosophischer Werke, die noch heute in hebräischen, lateinischen und spanischen Uebersetzungen cursiren.

Wir müssen uns hier unterbrechen, um die Richtigkeit der Behauptung des Herrn Professor Willroth: „daß die Juden zu Operationen ungeschickt seien“, mit der Thatfache zu illustriren, daß lange bevor es noch deutsche Universitäten und Professoren gab, die Juden eben Leibärzte der Sultane, Könige, Päpste und Bischöfe waren! — — —

Maser Gewaih Ibn Galgal, Leibarzt des Chalifen Moavia 1., 670; — Isak ben Amram aus Damascus,



Leibarzt des Statthalters, 770; — Josua ben Nun, Professor der Medizin an der Hochschule zu Bagdad, 800; — Masch Allah, Mathematiker, Astronom und Astrolog am Hofe Mamuns, 820; — Abul Hassan, Leibarzt des Chalifen Mottawakkel, 850. — Auch waren an der Hochschule zu Bagdad, die Harun al Raschid gegründet, wie an derjenigen zu Fandi Schapur jüdische Professoren angestellt, während wir es noch heute als eine seltene Erscheinung und besondere Toleranz registriren, wenn dies an unseren Universitäten der Fall ist.

Ein Schüler Israels, Abu Sahl el Temim, אברהם בן תמי, Leibarzt am Hofe des Chalifen in Kairovan ist ebenfalls Verfasser mathematischer, astronomischer, medizinischer und philosophischer Schriften; ferner eines vergleichenden Wörterbuches der hebräischen und arabischen Sprachen und eines Werkes über die Grundlehren der Religion Israels.

Rabbi Chananel und R. Nissim, das Dioscurenpaar, daß jede sinnliche Vorstellung von Gott als unbiblisch und vernunftwidrig erklärte, trugen dazu bei, eine reinere Gotterkenntnis zu verbreiten.

(Fortsetzung folgt.)

## Literarisches.

### Wieder der jüd. Stamm in nichtjüdischen Sprichwörtern von Dr. Jellinek.

Wenn auch der hochgelehrte Herr Redacteur diese sehr interessante Arbeit in Nr. 20 schon mit seiner meisterhaften Feder in eminenter Weise anzeigte, so kann ich es dennoch nicht unterlassen, so oft ich die edlen Früchte dieses großen Baumes,<sup>1)</sup> welche נדבדב sind, genieße, sie der öffentlichen Werthschätzung zu würdigen und dem Altvater zu danken, daß er uns einen solchen edlen Baum gegeben zur Erquickung und Freude der Menschen.

Diese inhalt- und geistreiche, mit attischem Salze gewürzte Arbeit, reist sich in sehr würdiger Weise den frühern von Dr. Jellinek geschriebenen Abhandlungen in diesem genre, „dem jüd. Stamm“, erschienen im Jahre 1869, wie der Fortsetzung derselben, das ethnologische Verhältniß der Juden zu einigen europäischen Nationen betreffend, im Buche der Franzosen über Juden, an. Unser Dr. Jellinek, welcher providentiell zum hervorragendsten jüd. Kanzelredner bestimmt wurde, hat es sich zu einer Lebensaufgabe gemacht den Juden zu studieren, ihn in allen seinen Nuancen, in seinen Bewegungen und Bestrebungen, in seinem Handel und Wandel zu kennen, er charakterisirt ihn so wahrheitsgetreu wie noch keiner in seinem individuellen, häuslichen, corporativen und socialen Leben; denn so wie es heißt: „Willst du den Dichter verstehen, so mußt du in das Land der Dichtung gehen“, so auch

<sup>1)</sup> Als ich bei Herausgabe meiner Studie über den Selbstmord den Herrn Dr. Jellinek fragte, ob er mir gestatte, daß ich mein Buch ihm dediziren darf, weil ich mich gerne nach den Worten im Talmud באלון נדבדב hänge, so antwortete er: „Es wundere ihn, daß ich, welcher ein Buch gegen den Selbstmord schreibe, mich doch an einen großen Baum hängen will.“

will man den Juden kennen, so darf man ihn nicht umgehen, sondern mit ihm gehen. Herr Dr. Jellinek, dieser große Judenkenner, weiß nicht nur, wodurch sich der Jude durch seine markanten Characterzüge vom Nichtjuden unterscheidet, sondern auch den Juden von dem Juden scheidet er mit einer eminenten psychologischen Kenntniß, jeder Jude ist ihm der Thermometer eines jeden Landes, wo der Jude wohnt, die Juden verschiedener Länder sind auch verschieden in ihren Eigenschaften und Leidenschaften.

Die unübertreffliche ethnographische Kenntniß in Bezug auf die Juden ist eine der Hauptursachen, warum Dr. Jellinek ein ראש המדברים geworden, denn wenn Saphir humoristisch sagt, daß der Advokat den Menschen kennt in seiner Schlechtigkeit, der Arzt ihn in seiner Schwäche und der Geistliche ihn in seiner Dummheit; so glauben wir im Ernste, daß der Kanzelredner sein Auditorium gut kennen müsse, selbst die Schlechtigkeiten, Schwächen und Dummheiten desselben dürfen ihm nicht unbekannt sein, wenn er erfolgreich wirken will, so hat Gott den Moses selbst mit den schlechtesten Eigenschaften des Volkes Israel bekannt gemacht, bevor er seine Mission angetreten.<sup>2)</sup>

Und weil dieser große Kanzelredner ein so hervorragender Judenkenner ist, so sind seine Predigten recht jüdisch, sie sprechen zum jüd. Esprit und zum jüd. Gemüthe, sie sprechen aus und zum Herzen eines Juden.

Wird der jüd. Stamm in dem früher erschienenen „der jüd. Stamm“ genau bezeichnet, wie er lebt und leidet und wie wir Juden durch die dargelegten, durch ein langes Studium gemachten Erfahrungen eines der größten Juden, die Juden zu beurtheilen haben; so sollen wir durch die mitgetheilten Sprichwörter der Nichtjuden erkennen, wie die Nichtjuden verschiedener Länder über die Juden denken und wie sie sie beurtheilen oder verurtheilen, und es lassen sich noch in mancher Beziehung die bekannten Worte anführen: „Zeigt mir der Freund wer ich bin, so lehrt mich der Feind was ich soll.“

Dieses Buch, welches sehr inhaltreich ist, bietet eine angenehme Lektüre, Geist, Wit, Humor, die man die drei Grazien eines jüd. Gelehrten nennen kann<sup>3)</sup>, findet man auf jeder Seite, und wahrlich nur ein Jellinek ist fähig solche Wahrheiten mit einem solchen Sarcasmus zu schreiben; denn wer je das hohe Glück hatte mit diesem scharfsinnigen und geistreichen Redner eine Stunde zu verleben, konnte sich zur großen Bewunderung überzeugen, wie er ein בדרן come il faut ist, jedes Wort ein geistreicher Wit, ein Blitzes-Funken, welcher zündet und erleuchtet, aus jedem Aperçu sprudelt ein hoher Gedanke, welcher an- und aufregt, sein Mund ein Feuer-speiender Berg יכפיש פיץ סלע.

Wenn man im Zimmer des Herrn Dr. Jellinek sich befindet, glaubt man, man sei in der alten ישיבה.

<sup>2)</sup> Siehe Mitrash zu Schemoth.

<sup>3)</sup> Die Talmudisten haben sich stets durch מלת רבדירותא ausgezeichnet, jeder Vortrag mußte mit einem Witworte beginnen.



wo man so viele מילה דבדורה hörte, es ist nur der Unterschied, daß dieser alte Geist in einen neuem prachtvollen, ansprechenden Kleide erscheint.

Und da, wie ein französischer Schriftsteller sagt: „Ich liebe in der Geschichte nur die Anekdoten“, so finden sich in dieser geistreichen Studie auch sehr viele Anekdoten<sup>4)</sup>, die viele Wahrheiten enthalten. Sehr interessant und den echten Character des Juden bekundend ist der Briefwechsel zwischen zwei Juden, wo der eine den andern zum Zweikampfe aufforderte, weil er ihn im wegwerfenden Tone „Jude“ titulierte, ihm aber gleich proponierte, daß, da er gehört, er die Stütze seiner alleinstehenden Mutter sei, so sollen sie beide in die Luft schießen, und der Beleidiger ihm antwortete: Ich gehe auf Ihren Vorschlag ein — entre nous soit dit — sind wir doch wirklich Juden, d. h. die Nachkommen von Ahnen, welche älter als die Auersperg und Schwarzenberg sind, und von denen wir zwei Eigenschaften ererbt haben: Ich meine die Schen vor Blutvergießen und das jüd. Herz voll Rachmoues.

Wir wollen durch fernere Reproduzierungen diesem Buche kein Abbruch thun, es ist כלו מהמרים und verdient einige Mal ganz und vollkommen gelesen zu werden, jeder Leser wird gewiß nach dem Lesen mit dem Propheten sagen: והרי בפי כדבש למתוק.

Endlich will ich einige ungarische Sprichwörter in Bezug auf Juden anführen und sie der scharfsinnigen Combinationskraft des Herrn Dr. Zellinek empfehlen:

a) A zsidó is szereti Máriát a körmöczi aranyon: Auch der Jude liebt Maria auf dem Kreimnizer Ducaten.

b) Zsidó vecsernye: Das Wort vecsernye heißt zwar Vesper—Vesperzeit. Ballagi sagt: Igen módatlan, fülkájó ének: Ein unanständiger ohrenschmerzender Gesang.<sup>5)</sup>

c) Egy faluban zsidóskodnak: In einem Dorfe jüdeln man.

Das erste Sprichwort will sagen, daß die Juden jedes religiöse Bedenken aufgeben, wo es sich um Gold handelt, daher lieben sie selbst Maria auf dem Kreimnizer Ducaten.

Im zweiten wird der Judengesang lächerlich gemacht.

<sup>4)</sup> In der Anekdote S. 9, wo erzählt wird, daß ein Vater ein Hochzeitsdiner für 100 Personen, das Convert à fl. 18 ohne Wein bestellte und dem Rabbiner, welcher zum Entzücken getraut hatte, mit fl. 10 honorirte, der Rabbiner ihm lächelnd sagte: Mindestens hätte ich den Preis eines Convertes mit Wein erwartet; könnte jeder Rabbiner so manches erzählen. — Unter Vielen will ich nur erwähnen, daß auch zu mir ein Vater kam und sagte, daß ich nur eine sehr kleine Trauungsrede hatte, nicht etwa weil das Brautpaar gleich nach der Trauung mit dem nächsten Schnellzuge eine Hochzeitsreise antreten und die Trauung, wie H. Dr. Zellinek so geistreich sagt, eine Schnellzugstrauung sei, sondern ich merkte eine andere Absicht und war doch nicht verstimmt, ich antwortete ihm, daß er, wenn er sich eine Uhr kaufen will, je kleiner die Uhr ist, desto mehr er dafür bezahlen muß, weil er hier die Kunst bezahlt, daß in dieser kleinen Uhr das Werk künstlich gearbeitet ist, er merkte auch die Absicht und war ja verstimmt.

<sup>5)</sup> Fogarasi János übersetzt in seinem Wörterbuche das Wort: „Judengesang“ mit zsidóvásár, zsidóvecsernye.

Das dritte will wahrscheinlich ausdrücken, daß man in einem Dorfe, wo noch wenig Bildung ist, eher jüdeln kann als in einer Stadt.

Ob diese Sprichwörter Wahrwörter sind, darüber sind noch heute die Meinungen der Nichtjuden verschieden, hoffen wir aber, daß ein Spruch doch zum Wahrwort werden wird, welcher heißt: והרי במקום אשר יאמר להם לא עמי יאמר להם בני אל ה'.

Siklós, im Mai 1881.

Aron Roth,  
Bezirks-Rabbiner.

### Der Anker,

#### Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen in Wien.

Im Monat April l. J. wurden 460 Anträge im Betrage von fl. 893,688 eingereicht und 475 Policen für fl. 795,446 ausgefertigt, daher seit 1. Jänner 1881 2091 Anträge per fl. 4.297,060 gezeichnet und 935 Verträge per fl. 2.746,899 angesetzt wurden. Die Einnahme betrug im verfloßenen Monat an Prämien fl. 120,410, an Einlagen fl. 114,601. In der 4-monatlichen Periode seit 1. Jänner 1881 an Prämien und Einlagen zusammen fl. 1.036,070. — Für Sterbefälle wurden bisher im laufenden Jahre fl. 191,303, seit dem Bestehen der Gesellschaft fl. 10.017,429 ausbezahlt.

### Correspondenz der Redaction.

H. M. K. Ihre Anfrage müssen wir bejahend beantworten, nur darf keine solche als Sammelschule gelten.

Sw. H. Rabb. T. in C. Wir werden Ihren Wunsch erfüllen, sobald wir Zeit haben. Doch gegen Ihre Sendung haben wir Einwendungen.

H. T. in C. Soviel Raum haben wir nicht zur Verfügung, aber die Quintessenz recht gern.

### Der Bücher-Auctionär.

In dem Antiquariat Jul. Weiß', Innere Stadt, (weiße) Schiffgasse Nr. 8, sind folgende Bücher zu haben und auf Bestellung durch die Expedition dieses Blattes prompt zu beziehen:

Petőfi, Held János, übersetzt von Schniger, sehr schön ausgestattet und illustriert, wie neu, nur 80 kr.

Rauße J. H. Anleitung zur Ausübung der Wasserheilkunde für Jedermann, der zu lesen versteht. 3 Abth. in einem schönen Halblederband, wie neu, 3. Auflage fl. 1.

Rothschild L. Taschenbuch für Kaufleute, insbesondere für Böglinge des Handels. Enthaltend: Das Ganze der Handelswissenschaft in gedrängter Darstellung. Neunzehnte Auflage. Mit zahlreichen Uebersichten und Tabellen. Leipzig 1875 2 Bde. 2 fl. 40 fr.

In diesem Antiquariate werden allerlei Bücher und Musikalien im Großen wie im Kleinen, preiswürdig gekauft und billigt verkauft. Bei größeren Bestellungen wird auch Rabatt gewährt.



## Erster Mädchen-Anstaltungsverein in Budapest.

Begründet im Jahre 1863, an Ausstattungsprämien bereits angezählt fl. 439,083. Um den vielen, sowohl aus der Hauptstadt als auch aus der Provinz eingelaufenen Wünschen und Vorsetzungen gerecht werden zu können, erweitert die Vereinsleitung auf Grund der, seinerzeit von der Generalversammlung erhaltenen Ermächtigung den Präklusivtermin, der aus dem hochfreundlichen Anlasse der Vermählung unseres durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolph dem P. T. Publicum gewährten Ausnahmsbegünstigung auf weitere sechs Wochen. Es können demnach bis zum 31. Mai a. c. laut Generalversammlungsbeschluss dd. 27. Februar a. c. Mädchen ohne Unterschied der Confession im Alter bis zu 9 Jahren zum vollen Bezuge der statutenmäßigen Ausstattungsprämien in den Grundstock eingeschrieben werden, ohne daß für dieselben irgend ein Beitrag zum Prämien-Reservefond einzuzahlen ist. Die diesbezüglichen Einschreibungen finden täglich in der Vereinskasse, Landungasse Nr. 4, statt.

Germann Schwarz, Präses.

(Nachdruck wird nicht honorirt.)

### ! Für Hausfrauen!

**Wäre „Frank-Coffee“, nämlich**  
5—10 der Rechte von

**Heinrich Franck Söhne**  
in Linz a/Donau

nicht gut, so würde er nicht von so vielen Fabrikanten angefeindet, und nicht in Etikette, Farbe, Druck und Papier nachgeahmt, ja der Name und die Schutzmarken nicht nachgedruckt.

Wollen Sie daher, Verehrte Hausfrau, gütigst den **Rechten Frank-Coffee**

von dem Gefäßchen ja unterscheiden, indem Sie beim Einkaufe genau auf das Erkennungszeichen des **Rechten**, auf folgende Unterschrift sehen:

**Heinrich Franck Söhne**  
Ludwigsburg

Diejenigen Fabrikanten, welche Namen halb oder ganz fälschen, haben doch nur die Absicht Sie zu täuschen.

Bitte! achten Sie also genau auf die Firma und verlangen Sie stets nur den

**Rechten Frank-Coffee**  
mit dem Namenszuge

**Heinrich Franck Söhne**  
Ludwigsburg

der zudem unter der Ober-Aufsicht des Herrn Rabbiner Salomon Epitser Schwäger des Herrn

Ober-Rabbiner Schreiber Schwäger des Herrn, gefertigt und

**כשר für Israeliten כשר**

als rituell verlässlich fester garantiert ist.

Sie beziehen durch alle bedeutenden Groß- und Detail-Handlungen.

## Concurs.

An der öffentlichen Volks- und Bürgerschule der Bajaer israelitischen Religionsgemeinde ist mit Beginn des Schuljahres 1881/82 die Stelle einer geprüften **Kindergärtnerin** zum Gehalte von 400 fl. zu besetzen. Bewerberinnen, die der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wollen ihre Zeugnisse über Befähigung, bisherige Verwendung, Alter und Stand bis Ende Juni l. J. franco einreichen.

Baja, den 22. Mai 1881.

## Der Vorstand

der Bajaer israelitischen Religionsgemeinde.

## Mittelt Medaille ausgezeichnet.



Gegen üblen Mundgeruch, Zahnweh und allen Mundkrankheiten.  
Kais. österr. n. k. ö. ung.  
ausschließlich privilegierte



## Sopiana-Mund-Essenz

von

Charles Robert Schulhof in Manchester.

### Wirkung:

1. Diese Sopiana-Mund-Essenz beseitigt gründlich jeden üblen Geruch aus der Mund- und Nasenhöhle.
2. Sie festigt das schwammige Zahnfleisch und die lockern Zähne, gibt diesen ihre natürliche weiße Farbe wieder, verhindert das Ansetzen des Zahnschmelzes, erhält das Email der Zähne und schützt gegen Zahnschmerz.
3. Sie heilt alle scorbutischen Zustände der Mund- und Nasenhöhle, erfrischt und röthet das Zahnfleisch und stärkt die Schleimhaut.
4. Schon vorhandene Zahnschmerzen werden in den meisten Fällen beseitigt, wenn man mit einigen Tropfen dieser Essenz, ohne Vermischung von Wasser, den schmerzhaften Zahn und das ihn umgebende Zahnfleisch benetzt.
5. Sie ist mit Wasser verdünnt bei dysphtherischen und anderen Halsleiden als Gurgelwasser von vorzüglicher Heilkraft.

Bestellungen werden angenommen:

In Budapest bei Herrn Apotheker Joseph v. Török; — bei Herrn L. Edesky und in der Stadtapotheke.

In Temesvár bei Herrn Apotheker C. M. Jahnner.

### Hauptdepot:

bei Dr. Adolf Schulhof, practischer Arzt in Fünfkirchen.



5-6

# L. ÉDESKUTY,

königlich ungarischer Hof-Mineralwasser-Lieferant,

Generalagent europäischer Curorte und Mineralquellen

in

Budapest, Elisabethplatz Nr. 7.

Stablissement aller natürlichen Mineralwässer und Quellen-Producte.

Haupt-Niederlage

für die Brunnenversendungen zu Adelheid, Apollinaris, Bártfa, Bikszád, Bilin, Borszék, sämtlicher Ofner Bitterquellen, Buziás, Carlsbad, Czigelka, Csiz, Deutsch-Kreutz, Előpatak, Ems, Franzensbad, Friedrichshall, Füred, Giesshübel, Gleichenberg, Hall, Igmánd, Ivánda, Johannisbrunn, Kissing, Klausen, Korytnica, Kostreinitz, Lipik, Lubló, (Luhi) Margarethen-Quelle, Luhatschowitz, Marienbad, Mohaer Agnes-Quelle, Olenyova, Paráđ, Prebla, Püllna, Pyrmont, Radein, Rohitsch, Saidschitz, Schwalbach, Sedlitz, Selters, Spa, Stainz, Suliguli, Szántó, Szliács, Szobranczer, Szolva, Szulin, Tarasp, Vichy und Wildungen;

ferner von stets frischen

Bitiner  
Carlsbader Sprudel  
Emser  
Giesshübler  
Gleichenberger  
Haller-Jod  
Hunyady János  
Marienbader  
Vichy

Pastillen

Carlsbader Sprudelsalz  
Igmänder Quellsalz  
Kaiser-Quellsalz  
Marienbader Brunnensalz  
Ofner Hunyady L. Quellsalz  
Ofner Rákóczy Quellsalz  
Ofner Victoria Quellsalz

für den inn. Gebrauch

Carlsbader Sprudelseife  
Franzensbader Moorsalz  
Haller Mutterlaugensalz  
Haller Jodquellsalz  
Kreuznacher Mutterlaugensalz  
Paráder Helenen-Quelle (natürliche Eisen-Alaun-Lauge)  
Ofner Victoria Salz  
Kieselnadel-Extract  
Meersalz-Eisenkudeln  
Malz- und sämtliche medicinösen Seifen

für Bäder und Waschungen

Diese alte Firma, im Genusse des allseitigen Vertrauens der Herren Aerzte und des P. T. Publicums, hat raschen Absatz ihrer Mineralwässer, ist daher stets in der Lage mit frischer Füllung dienen zu können.

Die Vorräthe unterliegen bezüglich der Echtheit und Frische der Controle des Stadtphysikates

Preislisten auf Verlangen gratis.

## Trink-Halle.

Die nächst gelegene Promenade bietet zur Mineralwasser-Kur die beste Gelegenheit, wozu in meiner Handlung Vorkehrungen getroffen sind.

Marienbader, Selterser, Korytnicaer, Ofner Bitterwasser, (Luhi) Margarethen-Quelle, Giesshübler und Carlsbader Mühlenbrunn (letzteres gewärmt) werden, während der Saison, auch glasweise verabfolgt.